



Eine Fotoausstellung mit Werken von Professor Dr. Jürgen Erbach ist gestern Vormittag im Borgentreicher Orgelmuseum eröffnet worden. 24

Gedenkstätten suchte der Fotograf auf und jeder dieser Orte verbirgt eine Geschichte. Foto: Verena Schäfers-Michels

Die Geschichte hinter dem Foto

Orgelmuseum Borgentreich eröffnet Ausstellung »Untaten an Unorten = Unart«

Borgentreich (vsm). 32 Exponate umfasst die Fotoausstellung »Untaten an Unorten = Unart« von Professor Dr. Jürgen Erbach, die gestern im Orgelmuseum der Stadt Borgentreich mit großer Resonanz eröffnet wurde. Zu sehen sind die Werke bis zum 17. März.

Ein von Pfarrer Werner Lütkefend zelebrierter Gottesdienst mit Bezug auf die Ausstellung ging der Eröffnung voraus. Ein prägnanter Titel sei es, den Professor Erbach für sein Fotoprojekt ausgewählt habe, sagte Bürgermeister Rainer Rauch in seiner Begrüßung. 24 Gedenkstätten suchte der Fotograf auf und jeder dieser Orte verbirgt

eine Geschichte. Grauenhafte Geschichten, die unterschiedlichste, schwer begreifbare Gefühle im Betrachter auslösen, während die Ruhe der Motive Frieden vortäusche. Bisher war die Ausstellung in Hamburg, Berlin und Weizlar zu sehen. Über Ratsmitglied Alexander Otto kam der Kontakt mit der Stadt Borgentreich zustande. »In Zukunft sollen verstärkt und regelmäßig Ausstellungen im Orgelmuseum initiiert werden«, gab Rauch bekannt.

Erbach, der als Professor für Immobilienprojektentwicklung an der Hochschule Holzminden doziert, hat die Liebe zur Fotografie während seiner Urlaubsreisen für sich entdeckt. Bei einem Gottesdienstbesuch in der St. Thomas Kirche in Rothenburgsort in Hamburg las er während des Gottes-

dienstes den Gemeindebrief. »Das war keine vorbildliche Handlung«, gibt der 54-jährige zu. In diesem Gemeindebrief ging es um eine Gedenkfeier der Vereinigung Kinder vom Bullhusener Damm. Da er nicht wusste, was das für eine Vereinigung sein sollte, handelte er erneut unvorbildlich und googelte während der Messe das Thema und erfuhr, dass Josef Mengele während des zweiten Weltkriegs pseudomedizinische Experimente mit 20 jüdischen Kindern durchführte. Die genauen Fakten erschütterten Erbach so sehr, dass er nicht mehr die Kraft hatte, dem Gottesdienst zu folgen, wie er zugeht.

In der Auseinandersetzung mit den Gräueltaten des dritten Reichs beschloss er, gemeinsam mit seinem Mann Kristof Heil, Fotogra-

fien an Gedenkstätten zu machen. »Ich habe gedacht, ich würde drei oder vier Gedenkstätten besuchen, aber ich hätte nie gedacht, dass es 24 werden.« Immer mit dabei waren die beiden Bronzefiguren des befreundeten Künstlers Heinrich Janke. »Angesichts der gigantischen Bauten wirken die beiden demütig, manchmal sind sie auch kaum erkennbar,« erklärt Erbach.

Das Aufleben von rechtsradikalen Aktionen in der Gegenwart verurteilt der Künstler scharf: »Im vergangenen November waren 400 Neonazis zu einem Marsch in Weizlar unterwegs. Jeder Einzelne, der eine stinkende, braune Suppe kocht, ist zuviel. Wir können nicht gutmachen, was geschehen ist, aber wir können ein Signal setzen um zu zeigen, das wir ein starkes, friedvolles Land sind.«